

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 105

6. September 1864.

## Amtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Welzheim.

### Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Bei der heute stattgehabten Preisvertheilung haben nachgenannte Viehbesitzer Preise erhalten:

#### Für Kühe Leinthaler Race:

1. Preis Dr. Pfäfflin in Lorch,
2. " Carl Müller, Gemeinderath in Blüderhausen,
3. " Jakob Knauf, Sonnenwirth in Alsdorf,
4. " Friedrich Fischer, Schäfer in Alsdorf,
5. " Joseph Kleesattel, Bauer in Wäschenbeuren.

#### Für Kühe Simmenthaler Race:

1. Preis Christian Höfer, Bauer von Waldhausen,
2. " Anton Holenmayer, Bauer von Wäschenbeuren,
3. " Andr. Breitenbücher, Bauer von Waldhausen,
4. " Sebastian Kleesattel, Bauer von Wäschenbeuren.

#### Für Kalbeln Leinthaler Race:

1. Preis Johannes Kaiser, Zimmermeister von Wäschenbeuren,
2. " Georg Müller, Zimmermeister von Pfahlbronn,
3. " Georg Müller, Hirschwirth in Lorch,
4. " Johannes Grözinger, Bauer von Blüderhausen,
5. " Friedrich Ludwig von Seemühle

#### Für Simmenthaler Kalbeln:

1. " Gottlieb Bühler, Deconom von Lorch,
2. " Michael Kuhn, Hirschwirth von Wäschenbeuren,
3. " Georg Kiebler, Bauer von da.

Den 3. September 1864.

#### Für Leinthaler Farren:

1. Preis Eubenbauer Schwarz in Pfahlbronn,
2. " Kronenwirth Schurr von Breitenfürst,
3. " Peter Kolb Wittve von Enderbach,
5. " Georg Bader von Eberhardsweiler.

#### Für Simmenthaler Farren:

1. Preis Georg Strohmaier von Wäschenbeuren,
2. " Johannes Schmid, Farrenhalter von Waldhausen.

#### Für jüngere Farren:

Georg Strohmaier von Wäschenbeuren,  
Johannes Schmid von Waldhausen,  
Christoph Dieterle von Lorch, 3 Preise,  
Georg Kiebler von Großbeinbach.

#### Für Schweine:

Seemüller F. Ludwig für einen Eber;  
für Mutterschweine:

Georg Beck, Bäcker von Lorch,  
Seemüller F. Ludwig,  
Michael Hertler von Hohenlinde,  
Johann Beeh, Käser von Alsdorf, 2 Preise.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Luz.

### c] G m ü n d. Diebstahlsanzeige.

In der Zeit vom 17.—21. August d. J. wurde eine Anzahl von ungefähr 280 Stück Hopfenstangen, welche am oberen Ende der Reckberger Steige, etwas seitwärts von der Straße an einem Waldweg gelegen waren, von unbekannter Hand entwendet.

Die Stangen bestehen aus Fichtenstämmchen, haben eine Länge von 19—24", eine Stärke von 2—3" und sind schon dürr.

Dies wird zu bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß der Bestohlene auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von

**vier Kronenthalern** ausgesetzt hat.

Den 1. September 1864.

**K. Oberamtsgericht.**  
L ä m m e r t, G. A. ff.

**R u d e r s b e r g,**  
Gerichtsbezirks Welzheim.

### Gläubigeraufruf.

Auf das Ableben des Georg Friedrich Hartmann, gewes. Schmieds in Rudersberg, welcher im Jahr 1842 in Blochingen verunglückt worden ist, hat das Inventar einen Vermögensrest dargestellt von 21 fl. 17 kr., mit welchem die Wittve 2. Ehe, Caroline Catharine, geb. Bittlenmayer, für ihr Beibringen von 62 fl. 42 kr. sich begnügt, nachdem sie erklärt hat, daß sie die neuen Gläubiger, welche 84 fl. 25 kr.

zu fordern haben, befriedigen wolle.

Nachdem auch die Kinder 1. Ehe des Hartmann auf Wiedergeltendmachung ihrer im 1. Cant des Vaters in 3. Classe durchgefallenen Mutterguts-Forderung von 69 fl. 36 kr. zu Gunsten der Stiefmutter verzichtet haben, so kann von einer Aussicht auf auch nur theilweise Befriedigung für die weiteren in 4. und 5. Classe durchgefallenen Gläubiger, deren Forderung 317 fl. 36 kr. betragen, die aber auch größtentheils verjährt sind, entfernt keine Rede werden, daher an sämtliche noch unbekannte Gläubiger des Hartmann hiemit der Aufruf ergeht, binnen

### 15 Tagen

ihre Forderungen dahier anzumelden und zu beweisen, widrigensfalls die Einweisung der Wittve in den Masserest vollzogen wird.  
Den 2. Sept. 1864.

**K. Gerichts-Notariat**  
Welzheim. **Waisen-gericht**  
Rudersberg.  
S c h o b e r t. Vorstand:  
B ü r k l e.

**H u s s e n h o s e n,**  
Gemeinde Herlitosen.

### Gläubiger-Aufruf.

Wer an den Nachlaß des verst. Johannes Mayer, gew. Gemeindepflegers von Hussenhofen Ansprüche irgend welcher Art zu machen hat, wird aufgefordert, dieß binnen

15 Tagen

zu thun, widrigensfalls er seine Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftstheilung sich selbst zuschreiben hätte.

Den 2. Sept. 1864.

**K. Amts-Notariat**  
Seubach. **Waisen-Gericht**  
Herlitosen.  
A. ff. Seidel, Vorstand:  
A. B. A b e l e.

**H u s s e n h o s e n,**  
Gemeinde Herlitosen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Erbmasse des + Johannes Mayer, gew. Gemeindepflegers von Hussenhofen vorhandene Liegenschaft, wie solche in Nro. 98. und 101. dieses Blattes beschrieben ist, kommt

**Mittwoch den 7. September d. J.,**

**Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause in Herlitosen wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wovon man Kaufslustige hiemit in Kenntniß setzt.

Den 2. Sept. 1864.

**K. Amtsnotariat**  
Seubach.  
A. ff. Seidel, A. B.

c] **H e i d e n h e i m.**

Der hier jeden Samstag stattfindende

### Fruchtmarkt

wird künftig zu allen Jahreszeiten **Vormittags 10 Uhr** eröffnet.

**Stadtschultheißenamt.**  
Winter.

### c] G m ü n d. Hausverkauf.

Frau Rosalie Fister beabsichtigt, wegen Abzugs von hier, ihr in

einem zweistöckigen Wohnhaus Nro. 101. mit 12 Ruthen Weg und Hofraum, im Zwinger, und 2/3 Mrgn. 36,5 Rthn. Garten, worauf eine Werkstätte erbaut ist,

bestehendes Anwesen aus freier Hand am

**Dienstag den 6. September d. J.,**

**Nachmittags 2 Uhr,** im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Kaufstehhaber auf die Rathschreiber-Kanzlei eingeladen werden.

Den 29. Aug. 1864.

**Rathschreiber**  
F e i h l.

c] **F g g i n g e n.**

### **Vieh- u. Krämermarkt.**

Am **Dienstag den 13. September d. J.**

wird allhier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch mit dem Bemerkten vom unterzeichneten Gemeinderath freundlichst eingeladen wird, daß die schon abgehaltenen Märkte sich jedesmal einer sehr lebhaften Frequenz von nah und fern zu erfreuen hatten, und die Verkäufer wie die Käufer auf denselben

immer ihre volle Befriedigung gefunden haben.

Den 1. Septbr. 1864.  
Gemeinderath.

c<sup>1</sup>] E s c h a c h,  
Oberamts Gaildorf.

Am  
Mittwoch den 14. September d. J.

wird ein  
**Vieh- u. Krämermarkt**  
dahier abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden.

Den 29. August 1864.  
Schultheißenamt.  
S c h w a r z.

Vermischte Anzeiger.

c<sup>2</sup>] G m ü n d.  
**Empfehlung.**

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, empfehle mich im Anfertigen von Schinno, Scheitelhalter, Locken u. dgl. Auch könnte ich noch einige Damen zum monatlichen Frisiren annehmen, und verspricht pünktliche und reelle Bedienung.

Frau Metzger,  
wohnhaft bei der Kornschranne.

G m ü n d.  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichnete zeigen einer geehrten Einwohnerschaft hiemit an, daß sie das von ihrer Mutter seit her betriebene **Wasch- und Bügel-Geschäft** im Hause übernommen haben, und sehen bei reeller Bedienung, zahlreichen Aufträgen entgegen.

Marie Stadelmayer.  
Mathilde Lezer,  
geb. Stumpp.

G m ü n d.  
Süße

**M i l c h**  
ist stets zu haben bei  
Thorkäc Müller.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
In ein Kettengeschäft werden sogleich gegen guten Lohn einige Arbeiter, namentlich auch auf Milano eingeübt, und einige Kettenmacherinnen, zugleich Polseuse, gesucht. Zu ersagen bei

der Redaktion.

c<sup>2</sup>] G m ü n d.  
Ein großer Vogelkäfig mit einer Sammlung verschiedener Vögel ist zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.  
**Bekanntmachung.**

Die dem Kleemeister zufallenden Pferde werden aufgekauft von  
Mlois Pfisterer  
in der Lebergasse.

c<sup>1</sup>] W a l d s t e t t e n.  
Unterzeichneter hat noch eine größere Partie alten Zwetschgen- u. Kornschnaps billig zu verkaufen  
Hirschwirth Scherr.

Station Waldhausen.  
Mehrere Centner Rappenhonig in Waben, pr. Ctr. 48 fl. hat zu verkaufen  
Sieber.

c<sup>2</sup>] W e l z h e i m.  
Ein boctav. sehr gut erhaltenes  
Klavier

hat sammt neuer Ueberdecke um den festen, billigen Preis von 55 Gulden zu verkaufen  
Kaufmann Lohf.

G m ü n d.  
Ein solides Dienstmädchen wird auf 1. October zu einer stillen Familie gesucht. Näheres bei  
der Redaktion.

G m ü n d.  
**Logis zu vermieten.**

Ein heizbares Zimmer mit Bett und Möbel in der Nähe des Marktes ist sogleich zu vermieten, wo? sagt  
die Redaktion.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Zu vermieten:**  
Ein Zimmer für einen ledigen Herrn bei  
Oberlehrer Braun.

c<sup>2</sup>] D e r h ö b b i n g e n.  
**2 Wagen** mit eisernen Achsen zu 2 und 4 Stück Vieh hat um billigen Preis zu verkaufen  
Schmiedmeister Ziegler.


G m ü n d.  
Gestern ging ein Cigarrenspis mit Stui auf dem Marktplatz verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei der Red. d. Bl. abzugeben.

G m ü n d.  
Letzten Sonntag Abend kam im Schwarzschen einem Laubstummeln ein schwarzer Hut abhanden; man bittet, denselben bei der Redaktion abzugeben.

**Aufruf an junge Kaufleute.**

Durch die gewissenhafte Behandlung des Herrn C. Säberle, Handelslehrer in Stuttgart sowohl als auch durch die Sorge, mit welcher er mich unterbrachte, bin ich veranlaßt, meinen Collegen, welche stellenlos sind, dessen Anstalt bestens zu empfehlen.  
Pflugfelden, am 1. Sept. 1864.

Georg Würth.

S t r a ß d o r f.  
Nächsten Donnerstag, als am Feste Maria Geburt, findet bei dem Unterzeichneten  
 musikalische Unterhaltung  
statt, womit

**Tanz-Musik**


verbunden wird; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein

Kronenwirth Sägele.

c<sup>2</sup>] H u s s e n b o s e n.  
Nächsten Donnerstag den 8. d. Mts., am Feste Maria Geburt, wird das altberkömmliche  
 Sträubeles-Fest  
mit gut besetzter

**Tanz-Musik**

hier abgehalten. Hierzu ladet unter Zusicherung guter Speisen, namentlich vorzüglicher Sträubelen und Getränke höflichst ein.  
Kronwirth Sägele.

H u s s e n b o s e n.  
Nächsten Donnerstag, am Feste Maria Geburt, hält der Unterzeichnete wie jedes Jahr das  
 Sträubelesfest,

bei welchem für gute Speisen, besonders ausgezeichnete Sträubelen, und gute Getränke, namentlich sehr gutes Hohenroder Bier, wie auch für gutbesetzte

**Tanz-Musik**

gesorgt ist. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
Müller z. gelben Haus.

G ö p p i n g e n.  
Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.  
D. Rosenthal & Comp.

G m ü n d. G m ü n d.  
Ein guter Arbeiter findet  
sogleich Arbeit bei  
Straub, Schuhmacher. Das Sehdgras von einem  
Morgen hat zu verkaufen  
Bürstenmacher Kauf.

**Photographie.**

Hiemit empfehle ich meine photographische Anstalt in Stuttgart, Marienstraße 12 bestens und habe, um Jedermann Einsicht von meinen Leistungen geben zu können, eine kleine

**Ausstellung bei Herrn Heizmann am Markt**

arrangirt. — Ich gedenke in den nächsten Wochen eine Filiale meiner Anstalt mit beschränkter Aufnahmezeit hier einzurichten, um auch solchen, welche nicht nach Stuttgart reisen wollen, Gelegenheit zu geben, sich ihre Photographien schön und gut machen zu lassen.

J. Bleibel.

G m ü n d.

# Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage ein

## Woll- & Seidenwaaren-Geschäft

begründet und dasselbe heute eröffnet habe.

Mein Lager wird folgende Artikel umfassen: eine reiche und frische Auswahl in Tibet, Orleans, Lustre, Poppeline, Ripps, Grosgrain, Poil de chèvre, sowie Kleiderstoffen aller Art. Piqué, Cattun, Druck, baumwollene und halbwollene Hosen- und Rockzeuge. Woll, Vorhangzeuge, Shirting, Baumwolltuch und Futterzeuge. Bettbarchent und Drill, leinene und baumwollene Bettzeuge, Kleiderzeuge, Blousenzeuge und fertige Blousen, gestricke wollene Jacken und Unterhosen. Alle Sorten Web- und Strickgarne. Leinwand in verschiedenen Sorten und Qualitäten noch äußerst billig.

Ferner Tuch und Burkin, Gesundheits- und andere Flanelle, Lama, Quadrille, Doppel-Châles, Halstücher, Foulards, Taft-Tücher, seidene Cravattchen, weiße leinene und andere Taschentücher, sowie alle sonstigen in dieses Fach einschlagende Artikel.

Die Ansicht meines Lagers steht Jedermann frei. Indem ich zu recht zahlreichem Besuche einlade, werde ich jederzeit bestrebt sein, bei guter Waare und reeller Bedienung die allerbilligsten Preise zu stellen, sowie meinen Kunden alle möglichen Vortheile einzuräumen.

Gmünd, den 6. September 1864.

**David Heimann,**

Kasernenplatz.

Auf die Stelle eines Bahnhofsverwalters 1. Classe in Gmünd ist der Bahnhofsverwalter K e p p e l in Ludwigsburg seinem Ansuchen gemäß versetzt worden.

Zum Kasernen Inspektor in Gmünd wurde ernannt: Oberwachmeister K i l l i n g e r vom Armeetrain.

**Gmünd, 5. Septbr.** Am letzten Samstag hat sich in Waldstetten eine Frau erhängt. Dieselbe ist Mutter mehrerer Kinder, von welchen sie sich zuvor verabschiedet haben soll. Die Ursache des Selbstmords ist nicht bekannt.

**Stuttgart, 4. Sept.** Ueber die Bedeutung der Tage vom 19.—24. August, — über die Bedeutung des Besuchs des Königs von Preußen beim Kaiser von Oesterreich in Schönbrunn gehen die Ansichten der Blätter, je nach ihrer Stellung zu den betreffenden Regierungen weit auseinander: in einem Punkte aber stimmen sie miteinander überein, — in dem Punkte, daß die persönliche Begegnung der beiden Monarchen positive Abmachungen nicht zur Folge gehabt haben. Mit anderen Worten, die Zusammenkunft war resultatlos und nur wenn etwa der eine der Monarchen dem anderen einen besonders guten Eindruck hinterlassen hätte, waren von diesem Umstande absonderlich gute Folgen zu erwarten. Darüber wollen wir die Erscheinungen der Zukunft abwarten. Wenn man zwischen den Zeilen lesen darf, so glaubt man zu finden, daß die beiden hohen Herren mehr deshalb conferirt haben, wie den immer höher anschwellenden Wogen der deutschen Einheits-Bestrebungen ein Damm entgegengestellt werden soll und nicht deshalb, wie soll der Strom der Bewegung in sein natürliches Beet geleitet und darin erhalten werden. Ueber diesen Punkt sind die hohen Monarchen Niemand verantwortlich als sich selbst und der Geschichte und die Geschichte ist eine gerechte Richterin. Beide Monarchen scheinen den Eindruck empfangen zu haben, daß Oesterreich nicht mit der Bundesreform vorgehen und daß Preußen nicht mit der Verschlingung der Mittelstaaten durchfahren dürfe. Ist das nicht Anerkennung der Berechtigung des nationalen Strebens? Wo ist das Einheitsbestreben zu Hause, wo ist es Bedürfnis? — Wir wissen Alle: in den Mittel- und Kleinstaaten. In Preußen sind nur einige wenige Staatsmänner, die diese Ansicht theilen und dafür von <sup>19</sup>/<sub>20</sub> Preußen angefeindet werden. In Oesterreich, das ein wirklicher europäischer Großstaat ist, hat die Einheitsbestrebung eine andere Richtung. Das Verhältnis zwischen Oesterreich und Preußen mag ein besseres werden; es ist dieses schon angebahnt worden durch die Kampfgemeinschaft in Schleswig-Holstein; und Bismarck hat den Satz aufgestellt: „daß nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame in den beiderseitigen Interessen das Maßgebende sein müsse.“ Wir wollen hoffen, daß dieser Satz wenigstens nach einer Seite hin ein theoretischer bleibe. Das „Gemeinsame der beiderseitigen Interessen“ ist das Niederhalten des Einheitsgebanten. Es wird sich zeigen, daß dieser stärker ist als preussisch-österreichische Sonder-Politik.

Morgen Nachmittag trifft das regierende Königs-Paar wieder hier ein, jedoch um nur 2—3 Tage hier zu verweilen. König und Königin begeben sich dann nach Friedrichshafen, wo am 8. das russische Kaiserpaar eintrifft. In dem kleinen Städtchen, das kaum 2300 Seelen zählt und dessen bessere Gasthöfe für das kaiserliche Gefolge in Anspruch genommen sind, ist an ein Unterkommen für Fremde kaum zu denken. Da werden die Städte rings um den Bodensee, Tettnang und Ravensburg, aushelfen müssen. Wenn die Tage schön sind, so ist ein ungeheurer Menschen-Zusammenfluß zu erwarten. Ist doch die Neugier ein so starker Stachel, daß selbst von hier Besucher in Friedrichshafen eintreffen werden, die den Spektakel mit ansehen wollen. Wie mag diese Anziehungskraft erst auf die Leute wirken, welche das Bodensee-Ufer mit seinen leichten Communicationen bewohnen! — Am 15. d. M. schließt das Sommertheater seine Vorstellungen. Franzmüller hat, wie ich höre, in dem neuen geräumigern Locale recht gute Geschäfte gemacht. Es hat sich das Theater auch nach seinem inneren Werthe im Vergleich mit seinen ersten Anfängen bedeutend gehoben.

**Stuttgart, 3. Sept.** Die Revolte in Genf hat auch ein Opfer aus Stuttgart gefordert: der Sohn eines geachteten und achtbaren Geschäftsmannes hier, der in Genf eine Stellung hatte, wurde bei dem Ueberfall der Radikalen verwundet; es wurde ihm ein Arm gänzlich zerschmettert, der andere schwer verletzt. D. B.

**Aus Schleswig, 28. Aug.** Im heute ausgegebenen Verordnungsblatt wird verfügt, daß in der Marienkirche zu Hadersleben jeden Sonntag zweimal Gottesdienst, einmal in deutscher, das andere Mal in dänischer Sprache gehalten werde. Der deutsche Gottesdienst wird vom Hauptprediger, der dänische vom Diaconus gehalten, ebenso wird wechselseitig die Communion in deutscher und dänischer Sprache administriert, jeder der beiden Prediger hält jährlich zweimal Confirmation, der Hauptprediger in deutscher, der Diaconus in dänischer Sprache. Bei Taufen und Begräbnissen haben die Gemeindeglieder die Wahl zwischen dem deutschen Hauptprediger und dem dänischen Diaconus. Es findet mithin eine streng durchgeführte Parität beider Sprachen in der gedachten Gemeinde statt.

**Bern, 3. Sept.** Der Bundesrath hat gestern den Beschluß des Genfer Wahlcomité, betreffend die Wahl Chevèrèdes, aufgehoben und letzteren einstimmig anerkannt. — Fazy ist gestern von den Untersuchungsrichter citirt worden, derselbe hat jedoch die Stadt verlassen.

**Genf, 1. Sept.** Der Grund des Duells zwischen Lassalle, dem bekannten socialistischen Agitator, und einem Wallachen soll Eifersucht, und die unschuldige Veranlassung eine deutsche junge Dame der höheren Gesellschaft sein. Lassalle wurde in den Unterleib getroffen und starb im Hotel Victoria im 40sten Lebensalter.

## Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Graf Frankenheim liebte es, sich mit bejahrten Leuten zu umgeben, deren Ansichten nicht mehr geleitet wurden vom Feuer der Jugend. Es war deshalb sehr erklärlich, daß Marie sehnsüchtigst wünschte, einem Menschen zu begegnen, welcher ihre Ideen besser zu verstehen und zu würdigen wußte, als ihre jetzige Umgebung. Eine seltsame Ahnung, welche in diesem Augenblicke unwillkürlich in ihrem Innern rege wurde, als sie an den Fremden dachte, von welchem Martin gesagt hatte, er schaue so frisch und fröhlich d'rein, wie der Schill, als er bei Döbendorf die Franzosen auseinander gejagt, flüsterte ihr zu, daß dieser Mann auf ihr ferneres Leben einen allmächtigen Einfluß gewinnen würde. Mit dem Gedanken an den fremden Jüngling war sie am gestrigen Abend eingeschlummert und mit dem Gedanken an ihn war sie heute Morgen erwacht. Sie verspürte ein niegekanntes Gefühl von Beklommenheit, wenn sie daran dachte, ihm Aug' in Auge gegenüberzustehen. Um diese beängstigende Empfindung zu bannen, war sie früher, als sie es sonst zu thun pflegte hinausgeilte aus dem Schlosse. In der frischen Natur schwand die Beklommenheit ihres Innern und bald war der Fremde vergessen.

Jetzt dachte sie zum ersten Male wieder an ihn und auf's Neue kam eine Unruhe über sie, deren Ursprung sie sich nicht zu erklären vermochte.

„Der abscheuliche Martin,“ rief sie schmolend, als es ihr durchaus nicht gelingen wollte, diese Unruhe zu bekämpfen. „Warum hat er mir so viel von dem Fremden erzählt. Aber was kümmert mich der fremde Mann und wie kommt es, daß ich mich fürchte, ihm zu begegnen? Ja, ja, ich fürchte mich, denn mein Blut wogt rascher und mein Herz pocht schneller, wenn ich mir ein Zusammenreffen mit ihm vorstelle, und doch wünsche ich ein solches herbei.“

Sie versank in Nachdenken, welches sie nach einer Weile mit den Worten unterbrach: „Ich will versuchen, ihm auszuweichen. Vielleicht ist er schon wieder fort, wenn ich zurückkehre. Ach, mir machen alle diese Blumen keine Freude mehr. Ich bin recht ärgerlich zu Ruth; Martin trägt die Schuld, er ganz allein. Er soll es mir büßen, ich werde ihn den ganzen Tag über nicht einmal anschauen. Ja, das will ich!“

Sie erhob sich von ihrem Sitze, band sich das Strohhütchen fester und ging langsam nach dem Schlosse zurück. Sie versuchte zu singen, aber es wollte nicht so recht gehen, ihre Gedanken waren zu sehr mit andern Gegenständen beschäftigt. Das Köpfchen auf die Brust gesenkt, die Augen zu Boden geschlagen, schritt sie vorwärts. Schon wurde das Schloß in der Ferne sichtbar, darauf einmal stieß sie einen Ruf der Freude aus. Für einen Augenblick waren alle Zweifel und Besorgniß verschwunden, denn am Wege, zu ihren Füßen, blühte eine Erica.

Schon war sie im Begriff, die Hand nach dem Blümlein auszustrecken, als es plötzlich ihr zur Seite im Gebüsch raschelte. Erschreckt wandte sie den Blick nach der Seite, von welcher das Geräusch zu kommen schien. Eine hohe männliche Gestalt brach sich Bahn durch die Büsche, und zwar in derselben Richtung, in welcher sich Marie befand. Ihre erste Bewegung war eine Wendung zur Flucht, aber ein unerklärliches Etwas bannete ihren Fuß und hieß sie verweilen. Der Fremde trug Jägerkleidung, aber Büchse und Hirschfänger fehlten. Es war Rudolph von Meyernheim. Der frische sonnenhelle Morgen hatte ihn aus dem Schlosse getrieben. Graf Frankenheim hatte Mangolsstein in der Frühe schon zu sich einladen lassen, um, wie Martin sich ausgedrückt hatte, von ihm Auskunft zu erlangen über die Bodencultur Oberwestphalens. Rudolph hatte es vorgezogen, ihn nicht zu begleiten, zumal da er sich vorgenommen hatte, die Comtesse, von welcher das Stiftsfraulein, seine Tischnachbarin am gestrigen Abend, eine so anziehende Schilderung entworfen hatte, aufzusuchen und kennen zu lernen. Zufällig hörte er, daß Martin einem andern Diener, welcher im Auftrage der alten Stiftsdame nach der jungen Gräfin fragte, die Antwort gab, sie sei hinausgegangen in den Wald, um Blumen zu pflücken. Dies bestimmte den Jüngling, gleichfalls das Schloß zu verlassen. Leise, damit Niemand ihn gewahren und Argwohn schöpfen könnte, schlich er hinaus in den Garten und von dort in den Wald. Sein Glückstern leitete ihn, er hatte noch nicht gar lange umhergeirrt; als er ihr helles Kleid durch die Büsche schimmern sah. Es lag ein ziemlich umfangreiches Dickicht zwischen ihm und Marien. Er faßte einen schnellen Entschluß und versuchte, sich mitten durch dasselbe einen Weg zu bahnen. Er kam näher und näher. Er sah sie sich auf die Erde hinabbeugen, und dann, als sie das Geräusch hörte, den Kopf erheben. Rasch kam er näher, denn er fürchtete, sie möchte entfliehen. Jetzt vermochte er schon ihr liebendes Gesicht zu gewahr-

ren, in welchem sich in diesem Augenblicke Erwartung und Schrecken ausdrückten; jetzt hatte er nur noch einen schmalen Graben zu überspringen. Ein leichter Sprung trug ihn hinüber. Er stand vor dem erschrockenen Mädchen, welches in ihrer Verwirrung das Körbchen mit Blumen zur Erde fallen ließ. Rasch entblöhte er das Haupt.

„Verzeihung, Comtesse!“ rief er, seinen Blick in ihre Augen tauchend, welche sie zu ihm aufgeschlagen hatte. Ihre Beklommenheit sagte ihr, daß diese hohe schlanke Jünglingsgestalt in Jägertracht der Fremde sei, von welchem der alte Husar so viel gesprochen. Blondes Haar, blaue Augen, der offene freie Blick und die frische Farbe des Gesichts, dazu der feine Anstand des Benehmens, alles das traf zu. Martin hatte nicht übertrieben.

Er hatte sich auf die Knie niedergelassen und suchte die umhergestreuten Blumen zusammen. Erst als ihm dies gelungen und das Körbchen wieder ganz gefüllt war, richtete er sich empor. Nimmer hatte er solchen Liebreiz gesehen, wie er sich jetzt seinen Augen darstellte. Es wurde ein Gefühl heiliger Scheu in seinem Herzen rege, als er in ihr vom Ausdruck der reinsten Unschuld verklärtes Antlitz schaute; es kam eine Andacht über ihn, als wäre er in der Kirche und neigte sich vor dem Bilde der Madonna. Der Wald mit seinem geheimnißvollen Schweigen, der würzige Blumenduft, der aus allen Büschen hervordrang, und mitten darin die jungfräuliche, herrliche Mädchengestalt, alles dies übte auf Rudolphs leicht erregbare Phantasie einen mächtigen Zauber aus.

„O, Du herrliche Fee dieses Waldes!“ rief er, von seinem Gefühle fortgerissen, „weihe mich zu Deinem Ritter!“

Mit diesen Worten sank er zu ihren Füßen nieder.

Marie erbehte. Ein nie geahntes Gefühl von Seligkeit zog ein in ihre Brust. Glühende Röthe bedeckte ihre Wangen und ihr Athem stockte. Um keinen Preis der Welt hätte sie jetzt ein Wort über die Lippen zu bringen vermocht.

„Du antwortest nicht?“ fuhr er in begeistertem Tone fort. „O, sprich nur das eine Wort, daß Du mich nicht unwürdig hältst, Dein Ritter zu sein. Ich will Dir dienen von jetzt bis in alle Ewigkeit. Du sollst die Dame meines Herzens sein, deren Farbe ich tragen werde für alle Zeit.“

Unaufhaltsam, wie glühende Pfeile drangen seine Worte in ihr Inneres.

Sie wollte entfliehen, aber die Füße versagten ihr den Dienst. „Gieb mir eine Blume zum Zeichen, daß Du mich nicht verwirrst.“

Er preßte ihre Hand, welche sie ihm willenlos überließ, an die Lippen.

Marie wußte nicht mehr, was sie that. Verwirrung, jungfräuliche Scham und Angst stritten in ihrem Busen.

„Gieb,“ flehte er mit aller Leidenschaft der Jugend.

Da fiel ihr Auge auf das Haidblümchen, welches sie gestückt hatte, als Rudolph erschienen war. Es lag zu ihren Füßen. Sie beugte sich zur Erde, nahm mit einer raschen Bewegung die Blume auf und legte sie in seine Hand. Im nächsten Augenblick floh sie davon und war, noch ehe er ihr zu folgen vermochte, in den Gebüsch verschwunden.

So schnell, als ihre Füße sie zu tragen vermochten, eilte sie dem väterlichen Schlosse zu. Es erschien ihr wie ein Traum, was sie erlebt, was sie gethan hatte. Ihr Herz pochte so stürmisch, als wollte es ihre Brust zersprengen, und so laut, daß die stille Waldung sein Klopfen hörte. Sie achtete nicht mehr des Sanges der Vögel, welche sich über ihrem Haupte in den Zweigen der Bäumen jagten, sie achtete nicht mehr des Wächleins, welches sich wie ein silberner Faden hinzog durch den Wald, sie bemerkte nicht mehr ihre Lieblingsblümlein, welche der eilende Fuß zertrat. Es hätte eine Erica darunter sein können, sie würde sie nicht gesehen haben, so rasch floh sie davon. Eine Blume nach der andern fiel aus dem Körbchen zur Erde, sie nahm sich keine Zeit, sie aufzulesen. Der Korb wurde leer, sie hatte nicht Acht darauf.

(Fortsetzung folgt.)

### W i n n e n d e n .

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats September — den 1. Sept. 1864 — betragen:

a) der mittl. Durchschnitts-Preis von	b) das Gewicht von	c) der hienach berechnete Preis von
1 Centner	1 Scheffel mittlerer Qualität	1 Scheffel mittlerer Qualität
<b>Dinkel:</b>		
3 fl. 54 kr.	164 Pfund.	6 fl. 24 kr.

### Saber:

3 fl. 25 kr.	176 Pfund.	6 fl. 1 kr.
--------------	------------	-------------

Den 2. Sept. 1864.

Schrannschreiberei.  
Rathschreiber Greiner.